

Wo bleibt der Aufschrei bzgl. der Klima- und Energiepolitik?

geschrieben von Chris Frey | 14. Dezember 2020

Die Klima-Alarmisten scheren sich nicht um die Fakten. Sie hetzen Kinder auf, wie Greta Thunberg, und belehren uns über Eigennutz und unsere Feigheit angesichts eines „Massenaussterbens“. Sie spielen mit unseren natürlichen Emotionen und schlimmsten Ängsten, indem sie den Klimawandel mit jenen unkontrollierbaren Dingen in Verbindung bringen, vor denen wir am meisten Angst haben – Hurrikane (Löwen), Waldbrände (Tiger) und Tornados (und Bären, oh mein Gott!).

Das sind die Fakten:

- Die Modelle zum Klimawandel haben es nicht geschafft, die zukünftige Veränderung der globalen Durchschnittstemperatur genau vorherzusagen.
- Es gibt keine ideale Durchschnittstemperatur für eine Welt, in der an einem beliebigen Tag die Temperatur an einem Ort -50 Grad F und an einem anderen 120 F über Null betragen kann. (Denken Sie daran, wenn Sie nach Durchschnittswerten leben, würden Sie sich wohlfühlen, wenn Sie mit einem Fuß auf einem Eisblock und mit dem anderen in einem Feuer stehen würden).
- Die globalen Durchschnittstemperaturen haben in der geologischen Vergangenheit viel stärker geschwankt und sich viel schneller verändert, und zwar lange bevor der Mensch begann, kohlenstoffbasierte Brennstoffe in nennenswerten Mengen zu verbrennen.
- Wettermuster sind viel mehr auf zyklische Veränderungen der Meeresströmungen zurückzuführen als auf den Klimawandel.
- Die Nutzung von Öl, Gas und Kohle schafft eine deutlich höhere Lebensqualität für Milliarden von Menschen, reduziert die Armut, sorgt für eine reichliche Versorgung mit Nahrungsmitteln und bedeutet sauberere Luft und Wasser.
- Es gibt überwältigende Beweise dafür, dass der Klimawandel weder primär vom Menschen verursacht wird noch eine existenzielle Bedrohung für die Menschheit oder andere Arten darstellt.

Trotz all dieser und vielen weiteren Fakten verlieren wir allmählich den Kampf um die Köpfe der Menschen, wenn es um die Debatte über den Klimawandel geht. Und wir verlieren die Debatte nicht nur auf der politischen Ebene. Wir verlieren in den Vorstandsetagen, und zwar nicht nur in den abgehobenen Konzernen wie Amazon, Nike, Apple oder Google, sondern auch in den Vorstandsetagen der Versorgungsunternehmen, der Öl- und Gasindustrie und der Hersteller.

Warum?

Wir neigen dazu, unsere Argumente mit Hilfe von seltsamen wissenschaftlichen Erkenntnissen vorzubringen, die selbst Wissenschaftler nicht vollständig verstehen. Die Menschen können unsere rationalen Erklärungen nicht nachvollziehen, aber sie verstehen verdammt gut die Angst vor Ereignissen, die sie direkt und persönlich betreffen könnten.

Wir neigen dazu, über die negativen makroökonomischen Auswirkungen der Klimapolitik zu streiten – den Verlust von Millionen von Arbeitsplätzen, grüne Energie, die Billionen von Dollar kostet, und die gescheiterten Ziele der Umverteilung von Wohlstand. Diese Auswirkungen sind real und katastrophal.

Haben Sie sich jedoch jemals gefragt, warum die Wähler keine Reformen der Sozialversicherung oder Medicare unterstützen, trotz der überwältigenden makroökonomischen Beweise, dass beide Systeme wahrscheinlich innerhalb des nächsten Jahrzehnts bankrott sein werden? Die Antwort ist ziemlich einfach. Die Menschen treffen Entscheidungen auf der Basis von Mikroökonomie, nicht von Makroökonomie. Die Menschen werden sich dafür entscheiden, ihre persönlichen Vorteile über die Solvenz des Systems zu stellen – jedes Mal.

Betrachten Sie diese Beispiele für die mikroökonomischen Auswirkungen des Klimawandels. Hier in Virginia schließt *Dominion Energy* Kohlekraftwerke zugunsten von Solar- und Windparks, und dieser Schritt hin zu erneuerbaren Energiequellen wird bis 2030 zu einem Anstieg der Stromrechnungen um 1.000 Dollar pro Person und Jahr führen.

Fragen Sie irgendjemanden, ob er bereit ist, tausend Dollar pro Jahr zu zahlen, wenn sich dadurch die globale Durchschnittstemperatur wahrscheinlich überhaupt nicht ändert? Diese Frage bringt das Thema auf den Punkt, und die Antwort wird viel häufiger ein schallendes „Nein!“ sein. Fragen Sie die gleiche Person, ob sie den Klimawandel für eine Bedrohung hält und ob wir etwas dagegen tun sollten, und Sie werden viel mehr bejahende Antworten erhalten.

Die *Transportation & Climate Initiative*, ein regionaler Zusammenschluss von 12 Staaten des Nordostens und des mittleren Atlantiks plus [Washington] DC, schlägt eine Reduktion der Kohlendioxid-Emissionen um 20-25% für die Region vor. Die Politik ihrer Wahl ist eine „Kohlendioxid-Steuer“. Kürzlich hat Virginia eine Kohlendioxid-Steuer auf die Stromerzeugung eingeführt, und die Generalversammlung wird eine Steuer auf Kraftstoffe für den Verkehr in Erwägung ziehen, die eine Steuer von 28 Cent pro Gallone Benzin und eine Steuer von 26 Cent pro Gallone Diesel beinhalten könnte. Basierend auf den aktuellen Kilometersätzen und den gefahrenen Meilen pro Kopf könnten diese Steuererhöhungen jeden Autofahrer mehr als 1.000 Dollar pro Jahr kosten! Wieder einmal kann ich die Antwort der meisten Menschen auf die Frage,

ob sie bereit sind, weitere 1.000 Dollar pro Jahr zu zahlen, ohne dass dies einen wesentlichen Einfluss auf das Klima hat, ziemlich leicht vorhersagen.

Die Leute erwarten, dass ihr Licht und ihr Computer funktionieren, wenn sie den Stromschalter umlegen. Sprechen Sie über das Potenzial für rollende Brown-Outs oder geplante Black-Outs, damit jemand anderes sein Elektrofahrzeug an der mit Steuergeldern gebauten Ladestation aufladen kann (schon mal eine von der Regierung gebaute Tankstelle gesehen?), und ich denke, Sie werden eine vorhersehbare negative Reaktion erhalten.

Ich bin sicher, dass uns noch viele weitere Beispiele einfallen, aber mein Punkt ist folgender: Lassen Sie uns die Argumente gegen den Klimawandel auf die persönliche, mikroökonomische Ebene herunterbrechen. Erinnern Sie sich an die Anklage gegen George H. W. Bush: „It's the economy stupid!“ Es ging nicht darum, dass Bush nicht verstand, dass es eine Rezession gab; es ging darum, dass er nicht erkannte, wie diese Rezession die Menschen auf der persönlichen Ebene betraf.

Um es anders auszudrücken: Alles im Leben ist politisch, nur die Politik nicht, die ist persönlich. Wenn Sie erklären, wie eine Politik das Portemonnaie von jemandem bedroht, bekommen Sie seine Aufmerksamkeit.

Paul D. Hoffman has been involved in environmental policy making and communications throughout his career. He has served as State Director for then-Congressman Dick Cheney, Executive Director of the Cody County Chamber of Commerce just outside Yellowstone National Park, and Deputy Assistant Secretary for Fish and Wildlife and Parks at the US Department of the Interior. He is currently the publicist for Hope Springs Media and a consultant for Resource Management Strategies. He has a Bachelor's degree in Economics and Biology from the University of California at San Diego, Revelle College. He wrote this article for The Cornwall Alliance for the Stewardship of Creation.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2020/12/12/where-is-the-outrage-over-climate-and-energy-policy/>

Übersetzt von Chris Frey EIKE